

SPD-Senioren informierten sich über Ausgrabungen in den Kiesgruben

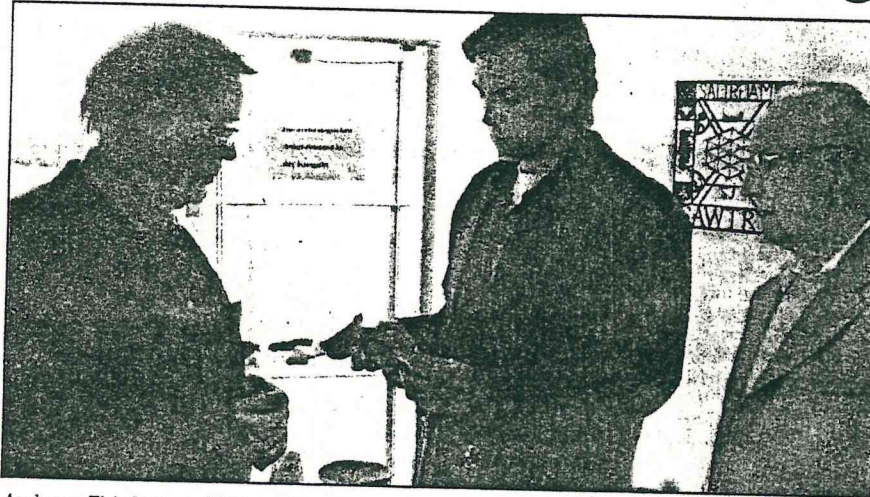
Das Lahntal bei Niederweimar war schon 5000 Jahre vor unserer Zeitrechnung besiedelt

Von Wolfgang Gissel
(0 64 21) 16 999 11
redaktion.mnz@mail.mittelhessen.de

Weimar-Niederweimar. Bereits um das Jahr 5 000 vor Christus hätten die ersten bäuerlichen Siedler sich auf einer kleinen Erhebung zwischen Lahn und Allna niedergelassen, eine kleine archäologische Sensation, wie Dr. Andreas Thiedmann vom Hessischen Landesamt für Denkmalpflege in Marburg freudig feststellte.

Mit dieser neuen Erkenntnis eröffnete er vor den Mitgliedern der „Arbeitsgruppe 60 plus“, den SPD-Senioren in Niederweimar, einen Querschnitt durch die heimische Siedlungsgeschichte. Nachdem ein Geologe bei Öffnung einer neuen Kiesgrube im Lahntal eher zufällig Siedlungsreste entdeckt habe, seien systematische Untersuchungen und Grabungen angefallen - mit überraschenden Ergebnissen. Zwischen dem fünften Jahrtausend vor Christus und etwa dem Jahre 20 nach Christus sei die Landzunge zwischen Allna und Lahn, von der man bislang angenommen habe, sie sei als Überschwemmungsgebiet stets unbesiedelt gewesen, immer wieder Standort von Gehöften gewesen.

Mit Dia-Bildern veranschaulichte er seinen Zuhörern, wie ein unermüdetes Team von Grabungstechnikern und Studenten Keramikscherben und die kaum noch als Bodenverfärbung wahrnehmbaren Reste von tragenden Gebäudeteilen und -Umrissen gesichert haben. Beides lasse Rückschlüsse auf die jeweilige Siedlerkultur zu, erläuterte



Andreas Thiedmann (Mitte) erläutert Weimars Bürgermeister Karl Krantz (l.) und Heinrich Ehlich vom Gemeindecarchiv eins der Fundstücke.

Thiedmann seine Datierungsmethoden. In Einzelfällen habe man auch Kohlenstoffanalysen, die sogenannte C-14-Methode, vorgenommen.

Das älteste Gebäude der Ausgrabungen stamme aus dem fünften Jahrtausend, der Rössner-Kultur, einer in dieser Region vorherrschender Kultur jungsteinzeitlicher Bauern. Danach habe es sporadisch weitere Siedlungsversuche gegeben, die sich ab der Bronzezeit schließlich zu einer ständigen Besiedlung des Lahntals bei Niederweimar verstetigt hätten. Besonders interessant erscheine ihm dabei das römische Fundmaterial der jüngsten Siedlungszeit um Christi Geburt, betonte Thiedmann. Es bestätige die Annahme, dass die Römerfrüher und weiter auf das Gebiet germanischer Stämme eingedrungen seien, als bislang angenommen. Der erst kürzlich ent-

deckte Gründungsversuch einer römischen Provinzhauptstadt bei Wetzlar habe somit nachweislich bis zu einer Entfernung von einer Tagesreise kulturelle Auswirkungen gehabt.

Um die gewonnenen Erkenntnisse erfahrbar zu machen, plant Dr. Andreas Thiedmann jetzt den Bau eines Freilichtmuseums. Im Maßstab 1:1 sollten die Gehöfte der einzelnen Epochen nachgebaut werden, wünscht er sich. Zudem könnten Experimentierfelder und alte Nutzierrassen Aufschluss über die damalige Landwirtschaft geben. Er hoffe, im Mai die Planungen der Öffentlichkeit vorstellen zu können.

Einen kleinen Einblick in die Arbeit der Altertumsforscher und in die uralte Vergangenheit Weimars gibt eine Vitrine, die jetzt im Nieder-

weimarer Rathauses zu sehen ist. Hinter Glas sind dort eine Ausgrabungsfunde ausgestellt. Bürgermeister Karl

Krantz (CDU) und Andreas Thiedmann stellten die Ausstellungsstücke vor.

Wie Krantz sagte, habe er schon immer gehaut, dass in den Kiesschichten um Weimar einiges verborgen sei. Die vielen Funde hätten ihn da bestätigt. Die Ausstellungsvitrine soll Interessierte motivieren und anregen, sich mit der Jahrtausende alten Geschichte zu befassen und vielleicht den Förderverein, der gegründet werden soll, zu unterstützen.

Thiedmann sagte, mit den Exponaten könne der Öffentlichkeit in täglicher Anschauung vermittelt werden, was in den Kiesgruben zum Vorschein gekommen sei.

Die Ausstellungsstücke sind im Foyer der Weimarer Gemeindeverwaltung, Alte Bahnhofstraße 31 in Niederweimar während der Öffnungszeiten des Rathauses zu sehen.

Straßenpläne

Ein Abschluss der Planungen für den Ausbau der Bundesstraßen 255 und 3a im Bereich der Gemeinde Weimar rückt in greifbare Nähe. Wie Hans-Peter Schellner von der SPD gegenüber den Mitgliedern der „Arbeitsgemeinschaft 60 plus“ mitteilte, sei die B 255 nach fast 50-jährigen Planungen endlich im Planfeststellungsverfahren.

Wenn nicht noch ein Prozess eines Betroffenen in letzter Minute alles zunichte mache, könnten die lärmgeplagten Anwohner mit einem baldigen Baubeginn der Ortsumgehungen von Ober- und

Niederweimar rechnen.

Schellner verschwieg allerdings nicht, dass es bereits Kritik aus dem Ortsteil Wenkbach gebe, weil die Umgehungsstraße bei Oberweimar zu dicht am Ortsrand vorbeigeführt werde.

Die Planungen für die B3a verzögerten sich nach Angaben des Bundesministeriums für Verkehr allerdings um ein Jahr, um neue Umweltrichtlinien einzuarbeiten. Man habe der eigens aus Weimar angereisten Delegation unter Ralf Liese (SPD) aber versichert, dass die B3a-Anbindung 2003 ins Planfeststellungsverfahren komme.

➤ 70-mal „heaven up“

Wetzlar (re). Über eine steigende Nachfrage nach Auftritten der CVJM-Theatergruppe „heaven up“ berichtete deren Leiter Frank Mikolajczak bei der Jahreshauptversammlung des Christlichen Vereins Junger Menschen in Wetzlar. Die vor zwei Jahren ins Leben gerufene Gruppe mit ihren derzeit 16 Aktiven hat im Jahr 2001 insgesamt 70 Auftritte absolviert. Dabei waren auch Fernseh- und Hörspielaufnahmen beim Evangeliums-Rundfunk (ERF) in Wetzlar sowie Aufführungen beim Deutschen Evangelischen Kirchentag in Frankfurt.

➤ Neue Lahnbrücke

Wetzlar (lu). Die Erschließung des Mittelhessen-Centers am Wetzlarer Bahnhofsgelände ist in vollem Gang. Zur Zeit gießen Bauarbeiter die Pfeiler für die neue Lahnbrücke, über die später der Verkehr aus Richtung Garbenheim und B 49 zu den Einkaufsstätten und der multifunktionalen Arena am Bahnhof rollen soll. Entgegen der Befürchtungen vieler Freizeitfans und auch des Kreisverbands Allgemeiner Deutscher Fahrrad-Club (ADFC) kann der Lahnuferweg (Fernradwanderweg R 7) unterhalb des Bahnhofsgeländes genutzt werden. Im Bereich der Eisenbahnbrücken fordern zwar Schilder die Radler auf, abzusteigen - das Rad muss etwa 200 Meter geschoben werden - von einer Komplettsperrung, wie vom ADFC gemeldet, kann keine Rede sein.

➤ Schlosskonzert in der Altstadt

Weilburg (wt). Der Verein Weilburger Schlosskonzerte hat sein Büro in der Schlossgasse eingerichtet. Die Tickets für die Musikfesttage, die am 7. Juni beginnen, können nun auch telefonisch bestellt werden. Zum ersten Mal erhalten die Konzertbesucher Ausdrucke eines modernen Ticketsystems. Das ermöglicht, freie Plätze zu erkennen.

➤ 2492 Wildschweine erlegt

Weilburg (wt). Um die Wildschweinplage ging es unter anderem bei der Trophäenschau der Jägervereinigung Oberlahn im Bürgerhaus Ahausen. Zwar bezeichnete Kreisjagdbeater Manfred Möbs die Strecke von 2492 Stück als die höchste seit 1952. Doch Forstdirektor Karl Apel, Leiter der Obersten Jagdbehörde im Hessischen Landwirtschaftsministerium, appellierte an die Eigenverantwortung der Jäger und fragte, ob wirklich alle Aufgaben erledigt worden seien. „Es gibt kein Schwarzwildproblem, sondern ein Schwarzwild-Jägerproblem,“ stellte Apel fest und forderte: „Tun Sie mehr beim Schwarzwild.“